

SAISON 25|26

12. Sinfonie- konzert



SÄCHSISCHE
STAATSKAPELLE
DRESDEN

12. Sinfoniekonzert

SONNTAG
5.7.26
11 UHR
SEMPEROPER

MONTAG
6.7.26
19 UHR
SEMPEROPER

DIENSTAG
7.7.26
19 UHR
SEMPEROPER

SERGEJ PROKOFJEW:
»ROMEO UND JULIA«

»Wenn ich in Zukunft nur noch ein einziges Werk hören dürfte, dann wäre es definitiv Sergej Prokofjews »Romeo und Julia«. Für mich persönlich ist das die schönste Musik, die jemals komponiert wurde!«

CONSTANTIN HARTWIG
SOLO-TUBIST

Elim Chan Dirigentin
Siobhan Stagg Sopran

**Sächsische
Staatskapelle
Dresden**

Ein Saisonfinale voller Fantasie, Farbe und Formenspiel: Mit Paul Dukas' »Zauberlehrling« beginnt das Konzert in spätromantischer Klangpracht – eine musikalische Parabel über Macht und Maß, meisterlich instrumentiert. Die Capell-Compositrice Unsuk Chin steuert mit »Puzzles and Games« Szenen aus ihrer Oper »Alice in Wonderland« bei: poetisch, grotesk, verspielt – ein Kosmos aus Klangillusionen und absurdem Witz. Mit Sergej Prokofjews Suite aus dem Ballett »Romeo und Julia« zum Abschluss kulminiert das Programm schließlich in tänzerischer Dramatik. Prokofjew schuf eine Musik von berückender Kontrastschärfe, die den klassischen Tanz expressiv mit der Modernität des 20. Jahrhunderts konfrontiert.

Konzerteinführung mit Hagen Kunze jeweils 45 Minuten vor Beginn im Opernkeller der Semperoper.

Paul Dukas

(1865–1935)

»Der Zauberlehrling«

Unsuk Chin

(* 1961)

»Puzzles and Games« aus
»Alice in Wonderland«

1. »Alice – Acrostic«
2. »If I Never Reach the Garden« (Alice) – *attacca*:
3. »What a Curious Feeling« (Alice) – *attacca*:
4. »Curiouser, Curiouser« (Alice) – *attacca*:
5. »Who in the World Am I!?« (Alice)
6. »The Tale-Tail of the Mouse« (Mouse)
7. »Sleep Tight, My Ugly Baby« (Duchess – Alice) – *attacca*:
8. »Cat's Aria« (Cat)
9. Overture – *attacca*:
10. »Twinkle, Twinkle, Little Star«
11. »Speak Roughly to Your Little Boy« (Duchess)

PAUSE

Sergej Prokofjew

(1891–1953)

Suite aus dem Ballett »Romeo und Julia«

(Zusammenstellung von Elim Chan)

1. »Montaigus et Capulets« (Die Montagues und die Capulets)
2. »Juliette jeune fille« (Julia als junges Mädchen)
3. »Frère Laurent« (Pater Lorenzo)
4. »Masques« (Masken)
5. »Roméo et Juliette« (Romeo und Julia)
6. »La Mort de Tybalt« (Der Tod von Tybalt)
7. »Roméo auprès de Juliette avant leur séparation«
(Romeo bei Julia vor ihrer Trennung)
8. »Roméo à la tombe de Juliette« (Romeo am Grab von Julia)



Elim Chan

Dirigentin

Elim Chan ist eine der gefragtesten Dirigentinnen ihrer Generation. Im Mai 2026 wurde sie zur designierten Musikdirektorin der San Francisco Symphony ernannt und wird dieses Amt ab der Saison 2027/28 übernehmen. Zudem wurde sie kürzlich zum Artistic Partner der Wiener Symphoniker für die Spielzeiten 2026/27 und 2027/28 ernannt, nachdem sie 2022/23 als Portrait Artist im Musikverein zu Gast war. Von 2019 bis 2024 war sie Chefdirigentin des Antwerp Symphony Orchestra und von 2018 bis 2023 Erste Gastdirigentin des Royal Scottish National Orchestra.

In der Saison 2026/27 gibt Elim Chan ihr Debüt bei den Berliner Philharmonikern und dirigiert zudem zum ersten Mal das Gewandhausorchester Leipzig, die Accademia Nazionale di Santa Cecilia, das Royal Stockholm Philharmonic, das Dallas Symphony Orchestra und das NHK Symphony Orchestra. Außerdem gibt sie ihr szenisches Operndebüt mit »Doctor Atomic« von John Adams in einer Neuproduktion am Opernhaus Zürich.

Zu den jüngsten Debüts und bevorstehenden Wiedereinladungen zählen ihre Auftritte mit führenden Orchestern wie der Staatskapelle Berlin, der Sächsischen Staatskapelle Dresden, den Münchner Philharmonikern, den Bamberger Symphonikern, dem London Symphony Orchestra, dem Concertgebouworkest Amsterdam, dem Orchestre de Paris, dem Boston Symphony Orchestra, dem New York Philharmonic, dem Los Angeles Philharmonic, dem Cleveland Orchestra, dem Philadelphia Orchestra, dem Pittsburgh Symphony Orchestra, dem Toronto Symphony Orchestra und dem Hong Kong Philharmonic Orchestra.

Elim Chan trat sowohl bei den Festivals in Luzern als auch in Salzburg auf und dirigierte 2024 die First Night of the Proms mit dem BBC Symphony Orchestra; 2025 kehrte sie dorthin zurück, um die Last Night of the Proms zu leiten. Mit dem Antwerp Symphony Orchestra nahm sie »All These Lighted Things« für Alpha Classics auf, wobei sie das titelgebende Werk von Elizabeth Ogonek mit Musik von Prokofjew und Ravel kombinierte.

Elim Chan wurde in Hongkong geboren und studierte am Smith College in Massachusetts sowie an der University of Michigan. Im Jahr 2014 gewann sie als erste Frau den Donatella-Flick-Dirigierwettbewerb und war in der Saison 2015/16 Assistant Conductor beim London Symphony Orchestra, wo sie eng mit Valery Gergiev zusammenarbeitete. In der folgenden Saison nahm Elim Chan am Dudamel-Fellowship-Programm des Los Angeles Philharmonic teil. Viel verdankt sie zudem der Unterstützung und Ermutigung durch Bernard Haitink, dessen Meisterkurse sie 2015 in Luzern besuchte.



Siobhan Stagg

Sopran

Mit ihrer »engelsgleichen Stimme« (»Kölner Stadt-Anzeiger«) und ihrer »ätherischen Bühnenpräsenz« (»The Sydney Morning Herald«) gilt die australische Sopranistin Siobhan Stagg als eine der führenden lyrischen Sängerinnen unserer Zeit. Von 2013 bis 2019 war sie Ensemblemitglied der Deutschen Oper Berlin und sang dort Rollen wie Pamina in »Die Zauberflöte«, Tytania in »A Midsummer Night's Dream« und Micaëla in »Carmen«. International trat sie unter anderem in der Titelrolle in »Cendrillon« an der Lyric Opera of Chicago, als Pamina und Susanna in »Le nozze di Figaro« am Royal Opera House, als Sophie in »Der Rosenkavalier« am Opernhaus Zürich und an der Staatsoper Berlin, als Mélisande in »Pelléas et Mélisande« an der Opéra de Dijon und der Victorian Opera, als Gilda in »Rigoletto«, Blonde in »Die Entführung aus dem Serail« sowie Cordelia in »Lear« (Aribert Reimann) an der Hamburgischen Staatsoper auf.

In der Saison 2025/26 feierte sie ihr Debüt als Juliette in »Roméo et Juliette« bei der State Opera South Australia sowie als Adalgisa in »Norma« bei der Irish National Opera und kehrte als Antonia/Stella in »Les Contes d'Hoffmann« an die Staatsoper Berlin zurück. Zu ihren Konzertengagements zählten »Ein deutsches Requiem« von Brahms mit dem Minnesota Orchestra, dem Trondheim Symphony und dem NDR Vokalensemble, Mahlers Vierte Sinfonie mit Utah Symphony und am Staatstheater Darmstadt, seine Zweite Sinfonie mit dem BBC Philharmonic, Poulencs »Stabat Mater« mit dem RTVE-Orchester sowie Strauss' »Vier letzte Lieder« mit dem Orchestre Philharmonique Royal de Liège und dem Orchestra Sinfonica di Milano. Weitere Auftritte führten sie zum Orchestre National de Lyon, Orchestre National du Capitole de Toulouse sowie zum Melbourne Symphony Orchestra. Mit Liederabenden gastierte sie unter anderem im Kühlhaus Berlin und in der Wigmore Hall.

Im Jahr 2023 wurde Siobhan Stagg mit dem »Key to the City« der Stadt Mildura ausgezeichnet. Sie engagiert sich als Fellow des Trinity College sowie als Vorstandsmitglied des Melba Opera Trust aktiv für die Förderung junger Sängerinnen und Sänger.

Die Kunst der Verwandlung

Große Literatur erhält ein zweites Leben in der Musik: Goethes berühmteste Ballade wird zum Musterfall einer Sinfonischen Dichtung, aus Lewis Carrolls skurril-fantastischen Kinderbüchern entsteht eine atemberaubend virtuose Solokantate, Shakespeares Liebestragödie par excellence scheint wider in einer Konzertsuite. Elim Chan und die Sächsische Staatskapelle beschließen die Saison mit einer Art Maskenspiel, bei dem sich eine Kunstgattung in eine andere verkleidet. Die ursprüngliche Form scheint in der Metamorphose noch deutlich durch; wer sie kennt, wird am Hören doppeltes Vergnügen haben.

»Der Zauberlehrling«

Mit seinem »Zauberlehrling« komponierte Paul Dukas 1897 die perfekte Sinfonische Dichtung. Die Geschichte, die Goethe 1797 in Reime brachte, wurde lange schon in vielen Sprachen erzählt: Der Zaubermeister ist ausgeflogen, der Lehrling nutzt die Gunst der Stunde, um die Magie zum eigenen Vorteil einzusetzen. Der Besen soll ihm Wasser vom Fluss holen und ein Bad bereiten. Es funktioniert. Doch er kann die Sache nicht beenden, die Formel dafür kennt er nicht. Das Haus wird geflutet. Er zerhackt den Besen mit dem Beil – es werden zwei daraus. Nur der Meister kann der Katastrophe Einhalt gebieten.

Dukas' Musik hat Goethes Text ganz in sich aufgenommen und gibt ihn, verwandelt, mit ihren Mitteln, in ihrer Sprache, ihren Formen und Strukturen wieder. Darin gleicht sie dem Stummfilm, der damals gerade aufkam – verfolgt allerdings die gegenläufige Tendenz: Die bewegten Bilder machen das, was erzählt wird, visuell konkret; die Musik dagegen abstrahiert den Vorgang in Zeichen, Symbole, Themen, Klänge, Verläufe – und in die emotionalen Bewegungen, die sich beim Hören einstellen. Kennt man die Ballade auch nur ungefähr, dann kann man ihre Stationen in der Musik gut nachvollziehen: die geheimnisvolle Atmosphäre der Zaubersprüche, das Zögern vor der Tat, den Blick auf den Besen, der sich reckt und in Bewegung setzt (das Hauptthema im Fagott), die kurzen, harten Beilhiebe und das beschleunigte Anschwellen der Katastrophe; die Beschwörungsakkorde, erst wirkungslos (vom Gesellen gesprochen), dann (aus des Meisters Mund) wie ein »Basta«, das dem Spuk ein Ende setzt. Dukas kommt zum Schluss auf den Anfang seiner Musik zurück, auf den Status quo, als hätte sich alles – wie Musik – in Luft aufgelöst.

Paul Dukas

* 1. Oktober 1865 in Paris
† 17. Mai 1935 in Paris

»Der Zauberlehrling«

Entstehung
1897

Uraufführung
18. Mai 1897 in Paris durch die Société Nationale de Musique unter der Leitung des Komponisten

Besetzung
Piccolo, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, Bassklarinette, 3 Fagotte, Kontrafagott, 4 Hörner, 2 Trompeten, 2 Kornette, 3 Posaunen, Pauken, Schlagzeug, Harfe, Streicher

Dauer
ca. 12 Minuten



Alice Pleasance Liddell,
fotografiert 1860 von Lewis Carroll

Wunderland Musik

Als Unsu Chin Lewis Carrolls Geschichten von »Alice im Wunderland« und »Alice hinter den Spiegeln« zum ersten Mal las, schien es ihr, als hätte der englische Dichter »beschrieben, was ich mehr als hundert Jahre danach träumen würde. Von »Alice« war ich vom ersten Moment an fasziniert.« Damals lebte sie noch in Südkorea, um ihr Studium an der Universität Seoul abzuschließen. Mit »Akrostichon / Wortspiel« schrieb sie Anfang der 1990er-Jahre ihre erste durch »Alice« inspirierte Komposition. Inzwischen wohnte sie in Deutschland, hatte bei György Ligeti in Hamburg ein weiterführendes Studium absolviert. Mit ihrem Lehrer teilte sie die Faszination für Lewis Carrolls Geschichten und den Sinn für das Skurril-Fantastische. Weil sie wusste, dass er sich mit Überlegungen zu einer »Alice«-Oper trug, stellte sie eigene Gedanken in diese Richtung zurück. »Erst als ich erfuhr, dass er das Projekt wahrscheinlich nicht realisieren würde, wagte ich, meine Idee zu konkretisieren.«

Am 30. Juni 2007 war es dann so weit: Unsu Chins erste Oper »Alice in Wonderland« hatte an der Bayerischen Staatsoper Premiere. Beim Komponieren hatte die Künstlerin festgestellt, dass sie für das Bühnenwerk eine Tonsprache fand, die man so zuvor von ihr nicht kannte. Sie bewegte sich durch viele Stilgebiete, nicht mit Zitaten, sondern atmosphärisch und virtuell, und nicht selten mit dem paradoxen Effekt, dass man sich beim Hören an etwas erinnert fühlt, was so bisher gar nicht existierte: Es gibt nicht nur die optische, sondern auch die akustische Täuschung, und Unsu Chin spielt damit. Sie gewann das Münchner Publikum auf Anhieb für sich; die »Opernwelt«, das einschlägige Magazin für Fragen des Musiktheaters, kürte »Alice in Wonderland« zur »Oper des Jahres 2007«.

Aus dem dreistündigen Bühnenstück erstellte die Komponistin 2017 ein gut 20-minütiges Konzertwerk in elf Teilen – eine Kurzvisite in der Traumwelt, in der keine Logik, kein Naturgesetz, kein Knigge gilt; wo sich Grenzen zwischen Tier und Mensch, zwischen Leib und Gliedern zersetzen; wo Gestalten sich auf bizarre Weise verändern: Getränke lassen Körper schrumpfen, Kuchengenuss fährt sie aus wie ein Teleskop. Erzählungen (»tales«) wirken wie Mäuseschwänze (»tails«); von Katzen bleibt nur ein Grinsen, Schlaflieder schlagen in bösen Nonsens um; was einem im Traum zu Ohren kommt, vollführt die abenteuerlichsten und lustigsten Kapriolen.

Die »Puzzles and Games« beginnen mit einer Widmung. Das Gedicht zum Anfangslied ist ein Akrostichon, die ersten Buchstaben jeder Zeile ergeben hintereinander gelesen den Namen des Kindes, dem Carroll bei einer Bootsfahrt die erste seiner Geschichten erzählte, und das mehr von diesen Fantastereien hören und lesen wollte: Alice Pleasance Liddell. Musikalisch ist das sparsam gesetzt, wie ein Kammerstück, strophisch wie das Gedicht und mit einer Aura, die irgendwo zwischen zitiertem Mittelalter und dem schwebt, was man in Europa für fernöstlich hielt. Von diesem Vorspiel aus öffnet Unsu Chin den Zauberkasten ihrer Klangfantasie, in der die Virtuosität der Stimme mit der nuancenreichen Brillanz des Orchesters einen höchst vergnüglichen Wettstreit eingeht.

Unsu Chin

* 14. Juli 1961 in Seoul

»Puzzles and Games« aus »Alice in Wonderland«

Entstehung
2017

Uraufführung

7. Mai 2017 in der Kölner Philharmonie durch Siobhan Stagg als Solistin und das SWR Symphonieorchester unter der Leitung von Tito Ceccherini

Besetzung

Sopran solo, 2 Flöten (beide auch Piccolo, 2. auch Altflöte), 2 Oboen (2. auch Englischhorn), Es-Klarinette, 2 Klarinetten (2. auch Bassklarinetten), 2 Fagotte (2. auch Kontrafagott), 2 Hörner, 3 Trompeten, 2 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagzeug, Harfe, Klavier (auch Cembalo und Celesta), Mandoline, Akkordeon, Streicher

Dauer
ca. 23 Minuten



Sie verkörperten Romeo und Julia bei der Erstaufführung am Kirow-Theater:
Galina Ulanowa und Konstantin Sergejew

Die Geschichte von »Romeo und Julia«

Es ist eine sonderbare Geschichte um Sergej Prokofjews Ballettmusik »Romeo und Julia«. Das Leningrader Kirow-(das heutige Mariinsky-) Theater bestellte sie bei ihm; das war ein wichtiger Grund dafür, dass er nach 17 Exil- und Reisejahren wieder nach Russland zurückkehrte, trotz Stalins Terror. Doch als die Partitur fertig war, wollte sich niemand an das Werk wagen, es wurde von einer Bühne zur anderen geschoben und schließlich im Dezember 1938 im tschechischen Brunn uraufgeführt – »Romeo und Julia«, das Ballett, das als Prokofjews bestes und als absolutes Meisterwerk seiner Gattung gilt! Die sowjetische Premiere fand am 11. Januar 1940 in Leningrad statt; der Zweite Weltkrieg hatte begonnen, aber die Sowjetunion wegen des Hitler-Stalin-Pakts noch nicht erreicht.

Während sich die Verhandlungen hinzogen, stellte Prokofjew Auszüge für den Konzertgebrauch zusammen. Zwei Suiten wurden noch vor der Ballettpremiere aufgeführt, bis heute stehen sie häufig in Konzertprogrammen. Meistens treffen Dirigentinnen und Dirigenten jedoch eine eigene Auswahl. Elim Chan stellte ihre so zusammen, dass die Hauptcharaktere, die Hauptkräfte und die Hauptstationen der Tragödie deutlich werden und zugleich eine musikalisch überzeugende Dramaturgie von Kontrast und Zusammenhang entsteht. Prokofjews Musik erfasst nicht nur den Verlauf, also die äußere Seite des Dramas, sondern auch die Innenseite, die Gegensätze und Konflikte in den Personen und Gruppen, sie wirkt »durch ihr tiefes Eindringen in das Wesen der Shakespeare'schen Tragödie, in das

Sergej Prokofjew

* 23. April (11. April) 1891
auf Gut Sonzowka bei Bachmut
† 5. März 1953 in Moskau

Suite aus dem Ballett »Romeo und Julia«

Entstehung
1935

Uraufführung
30. Dezember 1938 am Nationaltheater
in Brno (gekürzte Fassung),
11. Januar 1940 am Kirow-Theater
in Leningrad (vollständig)

Besetzung
Piccolo, 2 Flöten, 2 Oboen, Englisch-
horn, 2 Klarinetten, Bassklarinette,
Tenorsaxophon, 2 Fagotte, Kontra-
fagott, 4 Hörner, Kornett, 2 Trompeten,
3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagzeug,
Harfe, Klavier (auch Celesta), Viola
d'amore, Streicher

Dauer
ca. 43 Minuten

Wesen der Verse, in das Wesen jeder handelnden Person« (Fjodor Lopuchow).
Kurz: Die Musik sagt alles, der Tanz visualisiert sie in Bewegung, verständlich aber ist sie in sich selbst.

Sie durchleuchtet das Drama in seiner Komplexität – im ersten Stück etwa die angespannte Situation zwischen den verfeindeten Familien Veronas, die Gestik des Kampfes, aber auch die Seitenblicke der Liebe. Zwei wichtige Personen werden gleich zu Anfang charakterisiert: Julia und Pater Lorenzo, der die Liebenden schützt und heimlich traut; Julia erhält ein quicklebendiges, unbeschwertes Scherzo, der Pater choralartige Melodik. Romeos musikalisches Bild gewinnt dagegen erst im Laufe des Werkes Konturen, vor allem in den verschiedenen Stadien seines Verhältnisses zu Julia.

In drei Teile lässt sich Elim Chans Suitenfassung gliedern. Teil I (Nummer 1 bis 3): Drei Porträts – der gegnerischen Familien, des Mädchens Julia und des Paters Lorenzo; Teil II (Nummer 4 und 5): Romeos und Julias Liebe – der Maskenball, bei dem sie erwacht, und die Balkonszene, bei der sie sich Liebe trotz der Feindschaft ihrer Familien schwören; Teil III (Nummer 6 bis 9): Die tragische Wende – Romeo tötet im Kampf Julias Cousin Tybalt und wird aus der Stadt verbannt; Pater Lorenzo arrangiert die heimliche Rückkehr und Vereinigung mit Julia, die in ein befristetes Koma versetzt und in die Familiengruft gebracht wird. Romeo hält sie für tot, bringt sich um, die erwachende Julia findet ihn sterbend und macht auch ihrem Leben ein Ende.

Prokofjew hatte kurz einen anderen Schluss erwogen: Wäre Romeo einige Minuten später in die Gruft gekommen, hätte er Julia erwachend gesehen, und beide hätten statt des Todes ihr Glück gefunden. Das Happy End hätte zwar zur Optimismus-Doktrin stalinistischer Kunstpolitik gepasst, Prokofjew aber blieb schließlich bei Shakespeares Version – um der Wahrfähigkeit willen. Klingt nicht am Ende – nach all den Reminiszenzen an Gewalt, Konflikt und Kampf – der Schmerz darüber mit, dass es erst zur vollständigen Katastrophe kommen muss, damit sich Menschen von Hass und Krieg abwenden und zur Umkehr bereit sind, wie die beiden Veroneser Familien?

Habakuk Traber



Beethoven
200
Vier Tage.
Neun Sinfonien.

**Beethoven. Vier Tage.
Neun Sinfonien. I**
14. bis 17. April 2027

**Beethoven. Vier Tage.
Neun Sinfonien. II**
28. April bis 1. Mai 2027



Alle Infos zu Konzerten
und zum umfangreichen
Begleitprogramm



SÄCHSISCHE
STAATSKAPELLE
DRESDEN

»Puzzles and Games« aus »Alice in Wonderland«

Texte von David Henry Hwang und Unsub Chin
nach »Alice in Wonderland« und »Through the Looking Glass« von Lewis Carroll

1. »Alice – Acrostic«

– ALI CEP LEA SAN CEL IDD ELL –

A boat beneath a sunny sky,
Lingering onward dreamily
In an evening of July –

Children three that nestle near,
Eager eye and willing ear,
Pleased a simple tale to hear –

Long had paled that sunny sky:
Echoes fade and memories die.
Autumn frosts have slain July.

Still she haunts me, phantomwise,
Alice moving under skies
Never seen by waking eyes.

Children yet, the tale to hear,
Eager eye and willing ear,
Lovingly shall nestle near.

In a Wonderland they lie,
Dreaming as the days go by,
Dreaming as the summers die:

Ever drifting down the stream –
Lingering in the golden gleam –
Life, what is it but a dream?

2. »If I Never Reach the Garden«

If I never reach the garden,
will I ever come to leave it?
If I turn and walk away,
will I ever start to go?

One day I was a grown-up,
then I grew into a baby.
It's always too late,
it's always too soon.
But it's never ever now.

3. »What a Curious Feeling«

What a curious feeling!
I must be shutting up
like a telescope.
Shutting down? Closing up?
No, closing down.
That's not right.
»Use your words«, Nanny tells me.
Well, I'd like to see her try
if she were standing where I am now.
No, not standing, sinking.
That's not right either.
This may lead to my going out
altogether like a candle.
I wonder what I should be like then?

4. »Curiouser, Curiouser«

Now shrunken, Alice heads towards
the door, only to realize that she's
forgotten the key on the table. She
attempts to climb up on one of the
legs, but falls.

She falls to the ground and cries.
In her grief, her eyes alight on a
small box under the table, on which
is written...

Eat me!

She opens the box and produces a
piece of cake. She eats the cake and
begins to grow.

Curiouser and curiouser!
Now I'm opening out
like the largest telescope that ever was!
Good-bye feet!
Now you must manage on your own
as best as you can,
for I shall be a great deal too far off
to trouble myself about you.
I shall buy you a new pair of boots
every Christmas.
Oh dear, what nonsense I'm talking!

5. »Who in the World Am I?«

Who in the world am I?
Ah, that's the great puzzle!
I'm sure I'm not Ada,
for her hair goes in such long ringlets,
and mine doesn't go in ringlets at all;
I'm sure I can't be Mabel,
for I know all sorts of things,
and she, oh she knows such a very little!
Besides, she's she and I'm I –

Who in the world am I?
Was I the same when I got up this morning?
Ah, that's the great puzzle!
Four times five is twelve,
four times six is thirteen,
four times seven is fourteen,
four times eight is fifteen,
four times nine is sixteen,
four times ten is seventeen,
four times eleven's eighteen –
Oh dear! I shall never get to twenty!

»How doth the little crocodile
improve his shining tail,
and pour the waters of the Nile
on every golden scale!

How cheerfully he seems to grin,
how neatly spreads his claws,
and welcomes little fishes in,
with gently smiling jaws!«

I'm sure those are not the right words,
I'm sure those are not the right notes,
I must have been changed for Mabel –
who am I, then?
Tell me that first!
If I like being that person, I'll come up:
If not, I'll stay down here till I'm
somebody else –
Oh dear, who in the world am I?
Ah, that's the great puzzle!
Was I the same when I got up this morning?
How puzzling it all is!
Tell me who I am!
Tell me!
Tell me!
Tell me!

6. »The Tale-Tail of the Mouse«

»Fury said to the mouse,
That he met in the house,
>Let us both go to law:
I will prosecute you. –
Come, I'll take no denial;
We must have the trial:
For really this morning
I've nothing to do.<
Said the mouse to the cur,
>Such a trial, dear sir,
With no jury or judge,

Would be wasting our breath.<
>I will be judge, I will be jury,<
Said cunning old Fury:
>I will try the whole cause,
and condemn you to death.<<

7. »Sleep Tight, My Ugly Baby«

Here! You may nurse it a bit, if you like.
I must go play croquet with the queen!

Sleep tight, my ugly baby,
so beautiful and fine;
no longer ugly, baby,
since you became a pig!
Sleep tight, my beautiful pig,
and dream of mud and play;
too young to become bacon,
so breakfast is far, far away.

8. »Cat's Aria«

My world is a box.
My box is the world
and in it I am
either dead or alive.
So I am here
by not being here,
alive through death
and dead through life,
all the while here
and not here.
So smile, wretched child,
go through the world
without pause to wonder
or question.
For if you wait
till matters make sense,
you will soon become
only a grin.

9. Overture

10. »Twinkle, Twinkle, Little Star«

Twinkle, twinkle, little star!
How I wonder what you are!
Twinkle, sprinkle, brittle stew!
How I thunder what you are!
Twinkle, twinkle, little star!
How I wonder what you are!
Twinkle, twinkle, little bat!
How I wonder what you're at!

Twinkle, sprinkle, wrinkle, crinkle,
triple, treacle, scramble, scribble,
twinkle, shrinkle, prickle, trickle,
crackle, scrabble, sparkle star!
Twinkle, sprinkle, wrinkle, crinkle,
triple, treacle, fiddle-faddle, fiddle-faddle,
Twinkle, shrinkle, frinkle, giggle-gingle,
trifle, twiddle-liddle, wriggle star!

Twinkle, twinkle, little star!
How I wonder what you are!
Twinkle, tangle, gingle pig!
How I wonder how you dig!

Twinkle, scrinkle, trickle, truckle,
brinkle, prinkle, trinkle, crinkle,
twinkle, tiddle-taddle, frinkle, prinkle,
sprinkle, sizzle-fizzle, frizzle star!
Twinkle, dwindle, twindle, twiddle,
twinkle, twiddle-twaddle, trinkle, trunkle,
prinkle, flinkle, little-riddle,
drizzle, dribble, ripple star!

Twinkle, twinkle, little star!
How I wonder what you are!
Twinkle, sprinkle, prinkle Pat!
How I wonder how you're fat!

Twinkle, twiddle, fiddle-faddle, crinkle,
prinkle, wrinkle, sprinkle, shrinkle,
riddle-liddle, twinkle, twingle, gingle,
trinkle, twinkle, tickle-tackle,
twinkle, wrinkle, ruffle-ripple,
sprinkle, crinkle, giggle-goggle,
prinkle, needle-ladle, feeble-dibble, nibble-
niggle,
Twinkle, twinkle, twinkle star!
How I wonder what you are!
Twinkle, crinkle, brinkle Bill!
How I wonder what you fill!
Twinkle, twinkle, little star!
How I wonder what you are!
Twinkle, twiddle, griddle Ed!
How I wonder how you're mad!

Twinkle, riddle, fiddle-faddle, dibble-double,
shrinkle, sprinkle, tickle-tackle,
Twinkle, scrinkle, sprinkle, nibble-
dibble, needle-noodle,
riddle-liddle, wrinkle, prinkle, tinkle,
tingle, trickle, feeble-fizzle, fiddle-faddel,
riddle-liddle, middle-meddle,
giggle-goggle,
nibble-niggle, twiddle-riddle,

Twinkle, twinkle, little star!

11. »Speak Roughly to Your Little Boy«

Speak roughly to your little boy,
and beat him, push him, when he sneezes!
Speak roughly to your little boy
and beat him, push him, pinch him
when he screams:
He only does it to annoy,
because he knows it teases.

Wow, wow, wow, wow, wow, wow, wow!

I speak severely to my boy,
and beat him, shake him, push him
or he can thoroughly enjoy
the pepper when he pleases!

Wow, wow, wow, wow, wow, wow, wow!

There's nothing like pepper, says I...
Not half enough yet. Nor a quarter enough.
One for the Missus, two for the cat,
three for the baby and four for duchess.

One! Two!! Three!!!

Boil it so easily,
mix it so greasily,
stir it so sneezily,
one! Two!! Three!!!

Wow, wow, wow, wow, wow, wow, wow!

Speak roughly to your little boy,
its love be sure to gain;
teach it in accents rough and wild;
it may not long remain.

Speak roughly to your little boy,
push him, pinch him, shake him
when he sneezes:
He only does it to annoy,
because he knows it teases.

Wow, wow, wow, wow, wow, wow, wow!

Orchesterbesetzung

1. Violinen

Florin Iliescu* *1. Konzertmeister*
Thomas Meining
Jörg Faßmann
Robert Lis
Barbara Meining
Susanne Branny
Birgit Jahn
Martina Groth
Wieland Heinze
Henrik Woll
Roland Knauth
Franz Schubert
Renate Peuckert
Elea Nick
Sara Ferreira*
Annekatriin Rammelt*

2. Violinen

Michael Arlt* *Konzertmeister*
Annette Thiem
Beate Prasse
Mechthild von Ryssel
Alexander Ernst
Elisabeta Schürer
Martin Fraustadt
Paige Kearn
Robert Kusnyer
Tilman Büning
Johanne Maria Klein
Valeriia Osokina
Anna Baduel*
Ayano Tajima*

Bratschen

Sebastian Herberg *Solo*
Ulrich Milatz
Ralf Dietze
Zsuzsanna Schmidt-Antal
Claudia Briesenick
Uta Wylezol
Tobias Mehling
Christina Scap*
Janeks Niklavics*
Wiebke Hansen**
Anna-Christine Stromberg**

Violoncelli

Norbert Anger *Konzertmeister*
Friedwart Christian Dittmann
Simon Kalbhenn
Jörg Hassenrück
Jakob Andert
Elise Kleimberg
Jakob Wollheim
Natalia Costiuc*
Vincent Lo*
Emil Weigert**

Kontrabässe

Viktor Osokin *Solo*
Andreas Ehelebe *Solo*
Moritz Tunn
Torsten Hoppe
Fred Weiche
Reimond Püschel
Thomas Grosche
Zhilong Liu**

Flöten

Andreas Kießling *Solo*
Eszter Lindner-Simon
Dóra Varga-Andert

Oboen

Bernd Schober *Solo*
Sebastian Römisch
Michael Goldammer

Klarinetten

Wolfram Große *Solo*
Moritz Pettke
Odile Ettelt**

Fagotte

Joachim Hans *Solo*
Erik Reike
Joachim Huschke
Andreas Börtitz

Hörner

Jochen Ubbelohde *Solo*
Harald Heim
Julius Rönnebeck
Marie-Luise Kahle

Trompeten

Markus Czieharz *Solo*
Roman Kupriianov* *Solo*
Tobias Willner
Gerd Graner

Posaunen

Uwe Voigt *Solo*
Jürgen Umbreit
Frank van Nooy

Tuba

Jens-Peter Erbe *Solo*

Pauken

Manuel Westermann *Solo*

Schlagzeug

Jürgen May
Stefan Seidl
Gal Krajcic
Staš Planinšek**

Harfe

Margot Gélie *Solo*

Saxophon

Hiroaki Taewook Ahn* *Solo*

Mandoline

Clara Weise* *Solo*

Akkordeon

Filip Erakovic* *Solo*

Klavier/Celesta/Cembalo

Nathan Raskin

* als Gast

** als Akademist/in

Am 30. Juni 2026 verabschieden sich unsere langjährigen Mitglieder Kammervirtuosin Annette Thiem, Kammermusiker Andreas Börtitz und Kammermusiker Jürgen Umbreit von der Sächsischen Staatskapelle Dresden.

Die Sächsische Staatskapelle Dresden dankt ihnen für ihr langjähriges und engagiertes Wirken. Für den neuen Lebensabschnitt wünschen wir Gesundheit, Glück, viele bereichernde Erlebnisse und weiterhin eine enge Verbundenheit zu Musik.

Als Tochter einer Dresdner Musikerfamilie erhielt **Annette Thiem** bereits im Alter von fünf Jahren ihren ersten Violinunterricht bei ihrer Mutter. Ab ihrem zehnten Lebensjahr wurde sie von Annemarie Dietze unterrichtet.

Nach dem Besuch der Spezialschule für Musik Dresden nahm sie ihr Studium an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden auf. In den letzten drei Studienjahren wurde sie von Manfred Scherzer betreut, der ihre weitere künstlerische Entwicklung begleitete.

Schon während ihrer Studienzeit sammelte Annette Thiem als Substitutin bei der Sächsischen Staatskapelle wertvolle Orchestererfahrung. Nach ihrem Hochschulabschluss trat sie als festes Mitglied in die Gruppe der 2. Violinen ein. Seit 1998 hatte sie die Position der stellvertretenden Konzertmeisterin der 2. Violinen inne und übernahm damit über viele Jahre hinweg Verantwortung innerhalb der Stimmgruppe und des Orchesters.

Neben ihrer Tätigkeit in der Staatskapelle widmet sich Annette Thiem mit großer Leidenschaft der Kammermusik. In unterschiedlichsten Besetzungen und Projekten setzt sie genreübergreifend – auch in Verbindung mit Literatur, Kunst und Jazz – immer wieder besondere musikalische Akzente.

Annette Thiem gilt bei ihren Kolleginnen und Kollegen als Musikerin mit Leib und Seele, die mit großem Engagement sowie voller Elan das künstlerische wie auch persönliche Miteinander in der Gruppe der 2. Violinen mitgestaltet. Besonders ihre positive Energie und Präsenz wirkten in der Gruppe ansteckend; gleichzeitig fokussierte sie stets die hohen künstlerischen Anforderungen, die mit ihrer Führungsposition einhergingen. Über vier Jahrzehnte hat Annette Thiem den warmen, dunklen Streicherklang, für den das Orchester auf der ganzen Welt bekannt ist, mitgeprägt.

Die gesamte Gruppe der 2. Violinen wünscht ihrer geschätzten Kollegin Annette Thiem Gesundheit, Glück, viele erfüllende Momente mit ihren Enkelkindern – und dass die Musik sie auch weiterhin begleitet, begeistert und inspiriert.

Andreas Börtitz wurde im April 1961 geboren. Seinen ersten Fagottunterricht erhielt er bei Walter Stellmacher an der Musikschule Dresden. Sein Studium absolvierte er an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden bei seinen späteren Orchesterkollegen Wolfgang Liebscher (Fagott) sowie Bernhard Rose (Kontrafagott).

Nach erfolgreichem Probespiel wurde Andreas Börtitz im Jahr 1982 während der Amtszeit von Herbert Blomstedt als Solo-Kontrafagottist in die Sächsische Staatskapelle Dresden engagiert.

Ein weiterer Schwerpunkt seines musikalischen Lebens liegt in der Kammermusik. Er ist Gründungsmitglied des Kapellquintetts sowie Mitglied des »Besozzi Consortiums«. Zudem begleitet er Gottesdienste an der Orgel oder tritt an der Posaune im Posaunenchor in Erscheinung.

Seine Kolleginnen und Kollegen schätzen ihn als äußerst zuverlässigen, ausgeglichenen und in sich ruhenden Musiker. Mit seiner Hilfsbereitschaft ist er stets zur Stelle, wenn kurzfristige Änderungen oder personelle Engpässe im Orchesteralltag gemeistert werden müssen, und ist daher bei dem einteilenden Dienstdrucker besonders geschätzt. Darüber hinaus beeindruckt er sein Kollegium immer wieder mit seiner umfassenden Werkkenntnis sämtlicher Stimmen der Fagottgruppe.

Mit einem spontanen Kommentar, einem flotten Spruch oder einer augenzwinkernden Bemerkung sorgt Andreas Börtitz immer wieder für Auflockerung und gute Stimmung abseits der Bühne. Ein weiteres Markenzeichen ist sein fester Händedruck, mit dem er Kollegen begrüßt und der ebenso zu ihm gehört wie seine Begeisterung für Reisen und seine Vorliebe für guten Whisky – vorzugsweise selbstverständlich aus Schottland.

Die Fagottgruppe wünscht ihrem hochgeschätzten Kollegen viele glückliche und gesunde Jahre im Ruhestand, zahlreiche Reisen, schöne Begegnungen mit seinen deutschlandweit verstreut lebenden Kindern und Enkeln sowie weiterhin viel Freude an der Musik. Möge er uns verbunden bleiben und immer wieder von sich hören lassen – gerne auch per Postkarte von seinen liebsten Reisezielen!

Persönliche Worte der Posaunengruppe

Kinder, wie die Zeit vergeht. Man sagt es oft so nebenher. Und jetzt? Ein lieber Kollege hat im 38. Dienstjahr heute sein letztes, offizielles Konzert als Mitglied unserer Posaunengruppe der Sächsischen Staatskapelle Dresden.

Jürgen Umbreit wächst in einer Musikerfamilie auf – sein Vater ist sein Lehrer, erste musikalische Erfahrungen sammelt er am Klavier, bevor er schließlich zur Posaune findet. Schon als Jugendlicher zeigt er eine hohe Bereitschaft, mehrere Räume der Musik zu betreten: Klassik am Klavier, Facettenreichtum an der Posaune, er engagiert sich in Blasorchestern. Diese Vielseitigkeit bildet den Grundton seiner Identität als Musiker.

Die Ausbildung am Franz-Liszt-Konservatorium in Weimar formt ihn als klassischen Posaunisten. Die Wahl, bei Manfred Eidner zu studieren, spricht für eine tiefe Verwurzelung in der europäischen Bläsertradition. Er erreicht eine Präzision am Instrument, die in einer Staatskapelle gefragt ist. Der Abschluss als Diplommusiker weist auf eine professionelle Karriere im Orchesterbereich.

1985 erhält er seine erste Stelle in der Robert-Schumann-Philharmonie in Chemnitz, bevor er 1988 zur Staatskapelle Dresden wechselt.

Parallel dazu beschäftigt er sich zunehmend mit Jazz. Ein siebenjähriges privates Klavierstudium bei Günter Hörig ist kein Abgleiten in musikalische Nebenwege, sondern eine bewusste Erweiterung seines künstlerischen Vokabulars. Jazz bringt ihm Rhythmus, Freiheit, Improvisation – Eigenschaften, die dem klassischen Instrumentarium eine neue Farbe geben und die Flexibilität stärken, die in einer modernen Ensemblewelt gefragt ist.

Sein Mitwirken im Blechbläserensemble SemperBrass, bei den Jazz-Fanatics und den Elb-Meadow Ramblers zeigt seine ganz individuelle Ausdruckskraft, die Brillanz, Groove und Klangfarben miteinander verwebt. Auch als Arrangeur im Jazzbereich hat er sich inzwischen einen Namen gemacht.

Persönlich wirkt er wie jemand, der kontinuierlich lernt und sich weiterentwickelt: vom Orchestermusiker hin zu einem Künstler, der sich zwischen Klassik, Jazz und freier Improvisation bewegt.

In Summe: Jürgen Umbreits musikalisches Wirken besticht durch ein feinsinniges Gleichgewicht aus Disziplin und Neugier, festem Orchesterhandwerk und mutigem Jazzgeist. Wenn man die Musik als Lebensweg betrachtet, so wirkt sein Weg wie eine überzeugende Synthese: solide verankert, doch nie staubtrocken; traditionell verwurzelt, gleichzeitig offen für Neues.

Lieber Jürgen, genieße nun Deinen wohlverdienten Ruhestand in vollen Zügen – damit ist natürlich nicht die Deutsche Bahn gemeint. Alles Gute für Dich und Deine Familie!

Werden Sie Mitglied
im Verein der

Giuseppe- Sinopoli- Akademie

der Staatskapelle Dresden!

Die Giuseppe-Sinopoli-Akademie der Sächsischen Staatskapelle Dresden bietet jungen Musikerinnen und Musikern die fantastische Möglichkeit, während einer zweijährigen Praxisausbildung aktiver Bestandteil eines der ältesten und traditionsreichsten Orchester der Welt zu sein. Akademisten teilen sich Pulte mit Spitzenmusikern, erlernen den besonderen Orchesterklang sowie die spezielle Spielweise der Sächsischen Staatskapelle – und dies unter namhaften Dirigentinnen und Dirigenten. Neben dem wöchentlichen Unterricht bei einem persönlichen Mentor gibt es zudem zahlreiche Zusatzangebote wie Probespieltraining, Meisterkurse, Mentalcoaching und Atemtherapie.



**Unterstützen Sie die Nachwuchsarbeit
des Orchesters!** Alle Infos finden Sie auf
[www.staatskapelle-dresden.de/
orchester/orchesterakademie/](http://www.staatskapelle-dresden.de/orchester/orchesterakademie/)



Im Portrait

»Es ist gleichzeitig Verantwortung und Privileg, an der Geschichte der klassischen Musik von morgen mitzuschreiben.«

Ami Yumoto ist seit 2021 Mitglied der Sächsischen Staatskapelle Dresden. Im Interview berichtet die gebürtige Japanerin über ihren künstlerischen Lebensweg, ihre Aufgaben als 2. Konzertmeisterin sowie ganz besondere persönliche Tourneemomente.

Interview: Julia Gläßer

Wann war für Sie klar, dass die Geige mehr werden sollte als ein Hobby?

Seit ich denken kann, war die Geige ein fester und zentraler Bestandteil meines Lebens. Ich habe sie daher nie als »Hobby« empfunden. Ganz bewusst entschieden, den Weg als Musikerin beruflich einzuschlagen, habe ich mich aber etwa im Alter von 17 Jahren.

Gab es Menschen, die Ihren Weg besonders geprägt oder gefördert haben?

Ich habe von all meinen Lehrerinnen und Lehrern sehr viel gelernt, und meine Eltern haben mich immer unterstützt – dafür bin ich ihnen allen sehr dankbar. Wenn ich jedoch eine Person namentlich hervorheben müsste, dann wäre es mein erster Lehrer in Deutschland, Professor Saschko Gawriloff. Er hat mich und meine Entwicklung mit großem Engagement, Wärme, aber zugleich auch mit Strenge begleitet. Er war auch derjenige, der mich dazu gebracht hat, überhaupt darüber nachzudenken, mich bei deutschen Orchestern zu bewerben.

Sie haben Japan verlassen, um in Europa zu studieren und zu arbeiten. Was hat Sie zu diesem Schritt bewogen?

Ich wollte Musik in dem Land studieren, in dem die Komponisten, die ich besonders liebe – wie Brahms und Mendelssohn – gelebt und gewirkt haben. Während meines Studiums wurde mir bewusst, dass es in Deutschland in nahezu jeder Region Orchester und Theater gibt und dass die klassische Musik tief im gesellschaftlichen Leben verwurzelt ist. So entstand ganz natürlich der Wunsch, als Musikerin in Deutschland zu leben und hier Erfahrungen zu sammeln.



Viele Konzertbesucher kennen die Aufgabe des Konzertmeisters. Welche besondere Rolle kommt Ihnen als 2. Konzertmeisterin zu?

Ein 2. Konzertmeister spielt überwiegend zwischen dem ersten und dritten Pult. Für mich umfasst diese Position vor allem zwei Aufgaben: Zum einen trage ich gemeinsam mit dem 1. Konzertmeister und/oder dem Stellvertretenden Konzertmeister Verantwortung dafür, die musikalischen Vorgaben des Dirigenten aufzunehmen und die 1. Geigengruppe sowie das Orchester mitzuführen. Außerdem greifen wir künstlerische Impulse von Solistinnen und Solisten auf. In Opernvorstellungen kommen künstlerische Gestaltungsansätze von Sängerinnen und Sängern hinzu. Zum anderen bin ich Bindeglied zwischen dem 1. Konzertmeister und der gesamten Gruppe der 1. Violinen, also der größten Stimmgruppe im Orchester. Die Pulte sind also auf eine relativ große Fläche verteilt. Ich Sorge dafür, dass zwischen den vorderen und hinteren Pulten eine reibungslose Kommunikation gewährleistet ist und musikalische Vorstellungen sowie Wünsche des 1. Konzertmeisters ohne Verzögerung an die Gruppe weitergegeben werden. Je nach Sitzposition und Situation verändern sich also meine Aufgaben, was die Position der 2. Konzertmeisterin für mich sehr reizvoll macht.

Gibt es einen Rat, den Sie ihrem jüngeren Ich gerne geben würden?

Ich würde meinem jüngeren Ich raten, mich nicht nur auf meine musikalische Ausbildung zu konzentrieren, sondern auch deutlich intensiver Englisch zu lernen.

Unsere Konzertsaison 2025/26, die unter dem Motto »Weltweit geschätzt, in der Semperoper zu Hause.« steht, neigt sich dem Ende entgegen. Sie haben inzwischen an verschiedenen Orten gelebt und gearbeitet – wo fühlen Sie sich heute zu Hause?

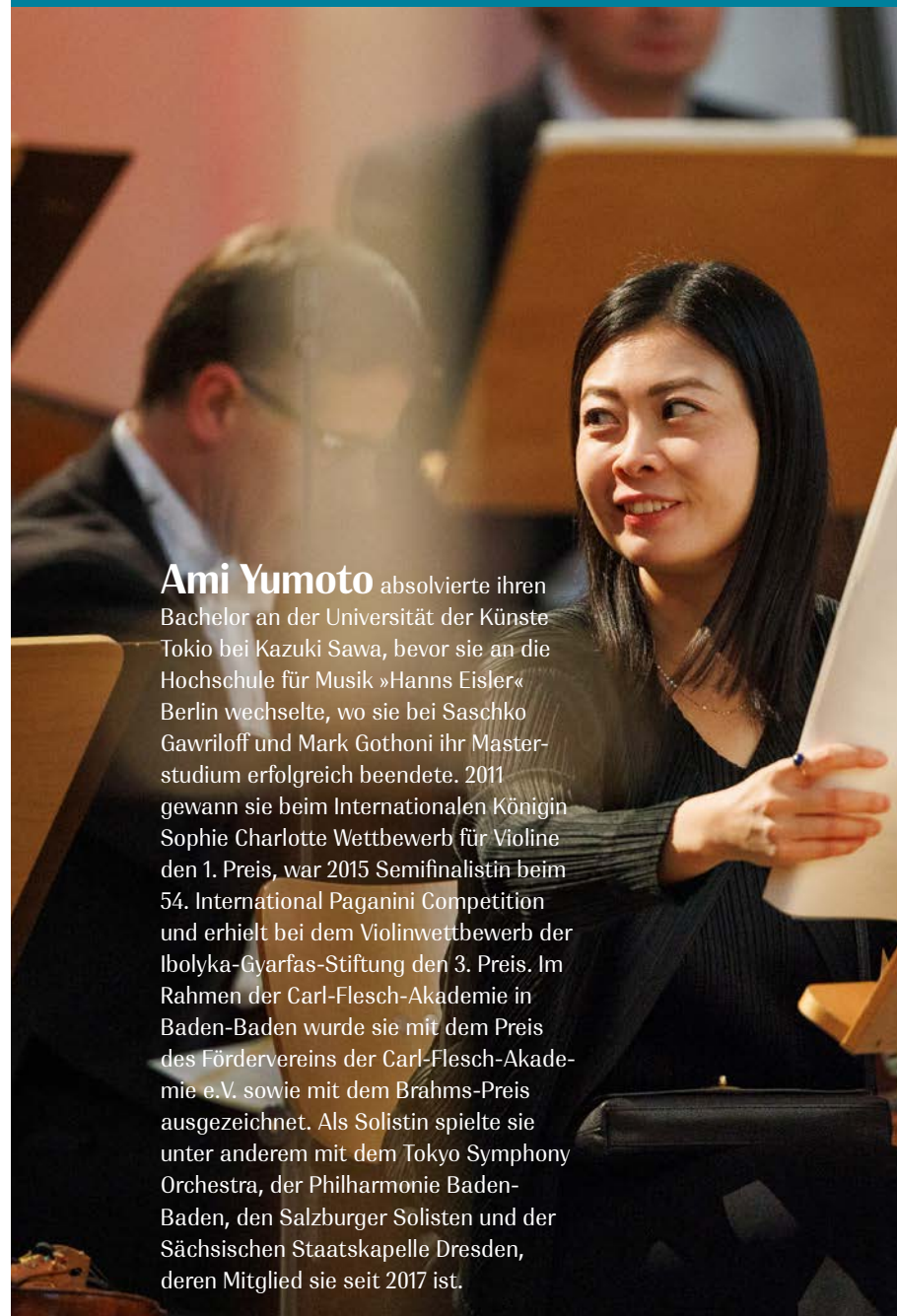
Meine Heimat war und ist für mich immer Japan, und ich glaube nicht, dass sich das jemals ändern wird. Im Sinne von »zu Hause sein« ist Dresden jedoch inzwischen zu meiner zweiten Heimat geworden.

Sie sind gerade von der großen Europa-Tournee zurückgekehrt – eine Tournee der Superlative. Berühmte Säle, spannungsvolle Konzertprogramme, großartige Solistinnen und Solisten und mehr als 30.000 begeisterte Konzertbesucher. Was war Ihr ganz persönliches Highlight auf dieser Tournee?

Die Tourneen mit der Staatskapelle Dresden sind für mich immer etwas ganz Besonderes! Dieses Mal hat mich vor allem die beeindruckende Architektur des Palau de la Música Catalana in Barcelona begeistert. Außerdem habe ich die hervorragende Akustik der Philharmonie de Paris sehr genossen. Und meine Freude war auch groß, im Wiener Musikverein, in dem wir regelmäßig gastieren, erneut spielen zu dürfen. Mein ganz persönliches Highlight waren die beiden Konzerte in Hamburg. Meine Eltern reisten extra aus Japan an, um die beiden Programme und natürlich mich in der Elbphilharmonie zu erleben. Das kommt nur sehr selten vor und hat mich sehr berührt.

Was bedeutet es für Sie – in einem Satz –, Teil der Staatskapelle Dresden zu sein?

Es ist schwer, das in einem einzigen Satz auszudrücken! Ich denke, dass es für mich bedeutet, Teil der Musikgeschichte zu sein. Ich spüre hier die Geschichte der klassischen Musik unmittelbar! Gleichzeitig fühle mich dazu verpflichtet, diese Tradition auch in die Zukunft weiterzutragen. Es ist gleichzeitig Verantwortung und Privileg, an der Geschichte der klassischen Musik von morgen mitzuschreiben.



Ami Yumoto absolvierte ihren Bachelor an der Universität der Künste Tokio bei Kazuki Sawa, bevor sie an die Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin wechselte, wo sie bei Saschko Gawriloff und Mark Gothoni ihr Masterstudium erfolgreich beendete. 2011 gewann sie beim Internationalen Königin Sophie Charlotte Wettbewerb für Violine den 1. Preis, war 2015 Semifinalistin beim 54. International Paganini Competition und erhielt bei dem Violinwettbewerb der Ibolyka-Gyarfas-Stiftung den 3. Preis. Im Rahmen der Carl-Flesch-Akademie in Baden-Baden wurde sie mit dem Preis des Fördervereins der Carl-Flesch-Akademie e.V. sowie mit dem Brahms-Preis ausgezeichnet. Als Solistin spielte sie unter anderem mit dem Tokyo Symphony Orchestra, der Philharmonie Baden-Baden, den Salzburger Solisten und der Sächsischen Staatskapelle Dresden, deren Mitglied sie seit 2017 ist.

Vorschau



4. Aufführungsabend

DONNERSTAG 9.7.26 20 UHR
SEMPEROPER

Gergely Madaras Dirigent
Michael Goldammer
Englischhorn

**Sächsische Staatskapelle
Dresden**

Zoltán Kodály
»Tänze aus Galánta«

Gustave Vogt
Konzert für Englischhorn
und Orchester

Franz Schubert
Sinfonie Nr. 4 c-Moll D 417
»Tragische«



1. Sinfoniekonzert Auftakt mit Hammerschlag

SONNTAG 30.8.26 11 UHR
MONTAG 31.8.26 19 UHR
DIENSTAG 1.9.26 19 UHR
SEMPEROPER

Daniele Gatti Dirigent

**Sächsische Staatskapelle
Dresden**

Gustav Mahler
Sinfonie Nr. 6 a-Moll



1. Kammerabend

Kammermusikaustausch
mit dem Gewandhaus-
orchester Leipzig

SONNTAG 6.9.26 20 UHR
SEMPEROPER

Gewandhaus-Bläserquintett

Wolfgang Amadeus Mozart
Adagio und Allegro f-Moll
»für ein Orgelwerk in einer
Uhr« KV 594

Divertimento B-Dur KV 240

Felix Mendelssohn Bartholdy
Auswahl aus den »Liedern
ohne Worte« (Bearbeitung:
Harry Staton)

Gioachino Rossini
Quartett Nr. 6

Darius Milhaud
»La Cheminée du Roi René«
op. 20



Romantik pur! Mit dem Teufel tanzen

SONNTAG 20.9.26 19 UHR
KULTURPALAST DRESDEN

Jörg Widmann Dirigent /
Klarinette / Moderation

**Sächsische Staatskapelle
Dresden**

Felix Mendelssohn Bartholdy
Andante aus der
Klarinettensonate Es-Dur
(arr. Jörg Widmann)

Jörg Widmann
»Danse macabre«

Carl Maria von Weber
Klarinettenquintett B-Dur op. 34

Jörg Widmann
Fantasie für Klarinette solo

Felix Mendelssohn Bartholdy
Sinfonie Nr. 5 d-Moll/D-Dur
op. 107 »Reformation«



Impressum

Sächsische Staatskapelle Dresden
Chefdirigent Daniele Gatti
Orchesterdirektorin Annekatrin Fojuth
Saison 2025|2026

HERAUSGEBER

Die Sächsische Staatskapelle Dresden
ist ein Ensemble im
Staatsbetrieb Sächsische Staatstheater –
Staatsoper Dresden
Theaterplatz 2, 01067 Dresden
© Juli 2026

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Nora Schmid
Intendantin der Staatsoper
Wolfgang Rothe
Kaufmännischer Geschäftsführer

REDAKTION

Julia Gläßer, Inna Klause

TEXTE

Habakuk Traber, Julia Gläßer

BILDNACHWEISE

Simon Pauly (4, 6), Archiv (10, 12),
Markenfotografie (28, 31, 32), Marco Borggreve (32, 33),
Oliver Killig (33)

GESTALTUNG UND SATZ

schech.net | Strategie. Kommunikation. Design.

DRUCK

Lößnitz Druck GmbH

**Urheber, die nicht ermittelt oder erreicht
werden konnten, werden wegen nachträglicher
Rechtsabgeltung um Nachricht gebeten.**

**Private Bild- und Tonaufnahmen
sind aus urheberrechtlichen Gründen
nicht gestattet.**

 /staatskapelledresden

 /staatskapelle.dresden

WWW.STAATSKAPELLE-DRESDEN.DE



SÄCHSISCHE
STAATSKAPELLE
DRESDEN